

ARCHITEKTURFORUM WILL HEIZKRAFTWERK ERHALTEN

Ein Symbol für das „normale“ Dachau

Es wird ernst mit dem ehemaligen MD-Gelände – die Planungen schreiten voran in die letzte Runde. Und plötzlich werden die Schloten des Heizkraftwerks Thema: Das Architekturforum Dachau will sie auf jeden Fall erhalten.

Dachau – Bei der Bürgerbeteiligung haben die Dachauer ihre Wünsche und Anregungen abgegeben, wie ihre Vorstellung vom neuen Viertel auf dem ehemaligen MD-Gelände aussieht – über 400 müssen nun ausgewertet werden. Eine davon ist: der Erhalt des ehemaligen Heizkraftwerks mit seinen markanten drei Kaminen. Speziell in der Arbeitsgruppe „Städtebau und Freiraum“ traf der wohl auf einhellige Zustimmung – das betont jedenfalls nun das Architekturforum Dachau. „Für Nicht-Dachauer und junge Bürger mag dieser Vorschlag vielleicht irritierend sein“, schreibt der Vorsitzende Emil Kath nun in einer Stellungnahme zu dem Thema, in dem er den Wunsch nach dem Erhalt des Heizkraftwerks genauer erläutert.

„Wir haben einen außergewöhnlichen Gebäudekomplex, fernab aller kurzlebiger Gestaltungstrends“, betont Kath in dem Schreiben. „Was wir jetzt brauchen: den Willen, ihn zu erhalten, Kreativität und gute Ideen für eine sinnvolle und wirtschaftliche Nutzung.“

Das „einzigartige Bild mit den drei Kaminen auf dem kubisch markanten, etwas spröden Industriebauwerk des ehemaligen Heizkraftwerks“ stehe für ein Dachau, so heißt es in der Stellungnahme, das in „vielen historischen Betrachtungen eher eine marginale Rolle spielt: Das ‚normale‘ Dachau“.

Dieses „normale“ Dachau sei ein Ort mit Industrie und Gewerbe, an dem Menschen



Identitätsstiftend für das „normale“ Dachau, in dem Menschen arbeiten und leben: das Heizkraftwerk mit seinen Kaminen. Das Foto erschien vor drei Jahren im Fotokalender der Dachauer Nachrichten, aufgenommen von unserem Leser Franz Wallner.

UMFRAGE: WOLLEN SIE, DASS DAS HEIZKRAFTWERK ERHALTEN BLEIBT?



Elisabeth Handtke
66 Jahre, aus Dachau:

„Ich bin der Meinung, wenn das Heizwerk in den künftigen Bebauungsplan passt, kann es stehen bleiben. Natürlich muss sich die ganze Bebauung auch finanziell rentieren.“

arbeiten und leben, und zwar seit vielen hundert Jahren – und eben „nicht der Wittelsbacher-Sitz, nicht die Künstlerkolonie, nicht der Ort des NS-Terrors“. Somit sei das Kraftwerk ein „wahrhaft identitätsstiftendes Gebäude: ein weithin sichtbares Symbol Dachauer Industriegeschichte, ein wichtige Landmarke und ein fester Bestandteil der Dachauer Stadtsilhouette“. Das Heizkraftwerk verleihe dem Gelände seit Jahrzehnten eine eigene Identität.



Jürgen Klust
59, Dachau:

„Ich persönlich habe mir schon viele Gedanken darüber gemacht und bin für den Erhalt. Ich denke, man sollte das Architekturforum mehr in die Stadtplanung mit einbeziehen.“

„Und wenn man will, auch in der Zukunft: Das neue Gebiet hat sein markantes ‚hohes Haus‘ bereits und benötigt eigentlich kein anderes mehr“, so Kath. Und: „Es kann nicht einfach durch einen Neubau ersetzt werden.“

Deshalb empfehle das Architekturforum „dringend“, so Kath, den Erhalt des Heizkraftwerks zu prüfen: „Die schadstoffbelasteten Einbauten und Oberflächen müssen ohnehin gesondert abgetragen und entsorgt werden –



Rudolf Schober
73, Dachau:

„Man sollte das Heizkraftwerk wegreißen. Genauso wie den Wasserturm. Beide sind verdrückt und verrostet. Stattdessen könnte man ja etwas Schönes hinbauen.“

ganz gleich, wie die Zukunft des Gebäudes aussieht.“

Das Büro Trojan Trojan + Partner soll laut Kath beauftragt werden, Planungsvorschläge zu machen, wie das Heizkraftwerk in den städtebaulichen Entwurf integriert werden kann. „Dass dies grundsätzlich möglich ist, haben die Planer bereits bestätigt“, schreibt der Vorsitzende. Als Nutzungen seien vielfältige „kommerzielle wie auch nicht kommerzielle Angebote“ denkbar, insbesonde-



Uwe Marziw
66, Dachau:

„Die drei markanten Türme sollten auf jeden Fall erhalten bleiben. Aber man könnte das Gebäude für etwas Kulturelles nutzen. Ein Museum wäre beispielsweise schön.“

re für Freizeit, Sport und (Jugend-)Kultur. „Dabei meinen wir nicht nur den Turmbau mit den drei Kaminen, sondern auch das angegliederte stützenfreie und lichtdurchflutete Hallengebäude.“ Mit diesem Ensemble könne die „ohnehin überlastete“ Hallensituation in Dachau „sinnvoll und wirtschaftlich“ ergänzt werden. Für erfolgreiche Umnutzungen von Industriebauten gebe es zahlreiche Beispiele: von der Zeche Zollverein in Essen über das



Gitta Knöferl
70, Dachau:

„Damals bei dem BayWa-Turm gab es die gleiche Diskussion. Der wurde anfangs auch als Denkmal ausgezeichnet – und später wurde er wieder bebaut.“

TEXT:MP/FOTOS: BE (2), MP (3)

Wasserwerk in Hamburg, die Gasometer in Oberhausen und Wien bis zu dem Möbelhaus „Kare-Kraftwerk“ in Sendling.

Zum Schluss äußert Kath noch einen weiteren Wunsch zu dem Thema – allerdings nicht die Gebäude, sondern den Namen betreffend: „Jeder Dachauer bringt dieses Areal mit der ehemaligen Papierfabrik in Verbindung. Wir plädieren für den Begriff ‚Papierviertel‘ anstatt ‚Mühlbachviertel‘.“